

# LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 1.50	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.- Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Nummer 9	Leipzig, 31. März 1922	1. Jahrgang

## Mehr Realismus!

Klingt es nicht merkwürdig, wenn in einem Blatte, das in einer jeden Nummer die großen verbindenden Ideen des Judentums verkündet, auf einmal die Forderung erhoben wird: Mehr Realismus, mehr Sinn und Blick für die Wirklichkeit!

Für die jüdische Wirklichkeit! Für das, was ringsumher mit Juden, an Juden geschieht! In einer Zeit, da am Dnjestr, an der bessarabisch-ukrainischen Grenze viele Tausende von heimatlosen Juden lagern, da selbst das freie Amerika die Einwanderung auf ein Minimum beschränkt, ist Erez Israel keineswegs mehr ein Wolkenkuckucksheim für Träumer und Utopisten, sondern eine höchst reale Notwendigkeit, eine Sache, die unbedingt sein muß und auch tatsächlich sein kann.

Eine Sache, die unbedingt sein muß: Sämtliche Länder, die für eine Masseneinwanderung überhaupt in Frage kommen, verschließen sich mehr oder minder schroff den heimatlosen Juden, den Flüchtlingen aus dem Osten. Wohin mit den armen Menschen, mit den Tausenden und Zehntausenden, die arbeiten wollen, die arbeiten können, die nur den Wunsch haben, als Juden ein menschenwürdiges, vor Gewalttat und Rechtsbruch geschütztes Dasein zu führen?

Eine Sache, die auch tatsächlich sein kann: Durch die Balfourdeklaration, durch amtliche Erklärungen aller Kulturstaaten, durch den Beschluß von San Remo, durch das Palästina-Mandat des Völkerbundes, das unmittelbar vor seiner Ratifizierung steht, ist das Land Palästina als die öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte des jüdischen Volkes anerkannt worden.

Was man jahrzehntelang ersehnt, erhofft, erträumt hat, hier und heute muß es sein, kann es sein und wird es sein, wenn wir nicht nur die kühnen Idealisten, sondern nun auch die nüchternen Realisten sein werden.

Wer von der Idee zu ihrer Ausführung schreitet, dem erwächst ein Riesenmaß an Verantwortung. Wenn wir ein bekanntes deutsches Dichterwort variieren dürfen, so möchte man heute der jüdischen Gemein-

schaft zurufen: „Der Juden Würde — und der Juden Schicksal — ist in Eure Hand gegeben!“

Staatsmännisches Denken, politische Entschlußfreudigkeit, volkswirtschaftlicher Weitblick, völker- und staatsrechtliche Praxis, kurzum alle nationalen Führerqualitäten werden heute von denen verlangt, die an der Spitze der jüdischen Volksbewegung stehen.

Was bisher Traum der Idealisten war, ist jetzt Aufgabe der Männer der Tat. Und diese Männer, die großen Finanziers, die Industriekapitäne, die Politiker und Diplomaten, die Träger weltberühmter Namen, sie kommen heute zu uns, und der Aufbau Palästinas ist eine Angelegenheit, die in allen fünf Weltteilen Geist und Gemüt beschäftigt.

In England ein Sir Alfred Mond, in Frankreich ein Baron Rothschild, in Deutschland ein Oskar Wassermann und ein Eugen Landau, also die Kapazitäten der internationalen Finanzwelt, sie verbinden heute ihr Ansehen mit dem jüdischen Aufbauwerk. Diese Männer geben — das ist ja eine Selbstverständlichkeit — ihren Namen wahrlich nur zu Dingen her, die Hand und Fuß haben, die fest im Boden der Tatsachen gegründet sind.

Und noch etwas Anderes! Chajim Weizmann, der Präsident der zionistischen Weltorganisation, konferiert in Washington mit dem Präsidenten Harding, in London mit dem Premierminister des britischen Imperiums Lloyd George, in Berlin mit dem Präsidenten des Deutschen Reiches Ebert und dem Reichsaußenminister Dr. Rathenau, in Paris mit dem Präsidenten der Französischen Republik Millerand. Die Ehre, die man diesem Manne erweist, gilt der jüdischen Gesamtheit. Der feierliche Empfang, der dem Repräsentanten des jüdischen Volkes zuteil wird, ist die politische Mündigkeitserklärung für unsere Gemeinschaft.

Das alles sind Realitäten, greifbare Wirklichkeit, keine Träume mehr, sondern Dinge, von denen sich ein jeder überzeugen kann. Aber sind wir selbst schon Realisten genug? Geben wir uns schon ausreichende Rechenschaft von den Leiden der Juden, die

von Haus und Hof vertrieben sind, vom Opfermut der Chaluzim, die keine Entbehnung scheuen, um in Erez Israel zu leben und zu schaffen, von der Bedrohung der jüdischen Religion und Volkskultur durch das Hungerelend im Osten, durch Nivellierung und Assimilation im Westen? Sind wir nicht viel zu bequem, zu gedankenfaul, zu tatsachenscheu? Wissen wir, was das bedeutet, wenn die ganze in Streit und Hader zerrissene Welt in dem einen Punkte übereinstimmt, das jüdische Volk wieder einzusetzen in das Land seiner Väter, in Erez Israel? Ihr jüdischen Realisten, ihr guten Köpfe, Ihr tüchtigen Praktiker, Ihr klugen Rechner, mehr Realismus in Eurer eigenen Sache!

## Die amerikanische Hilfsorganisation für die Juden in der Ukraine

New York, 27. März. Die amerikanische Hilfsorganisation, deren Leiter Herbert Hoover ist, gibt einen Bericht heraus, aus dem zu entnehmen ist, daß im Februar ds. Js. 15000 jüdische Kinder in der Ukraine durch die Administration tägliche Speiserationen bekommen haben. Zur selben Zeit habe die Administration 700 Lebensmittelpakete an jüdische Flüchtlinge in Moskau übermittle. Der Bericht der amerikanischen Hilfsadministration hebt die entsetzlichen Zustände in der Ukraine hervor. Es herrsche ein großer Mangel an Seife und Desinfektionsmitteln, was zur Folge hat, daß die Epidemien sich immer weiter ausbreiten. Eine Sendung von Garderobe, Medizinwaren, Bettwäsche usw. ist bereits nach der Ukraine abgegangen; eine zweite Sendung ist in Vorbereitung.

## Besserung im Befinden Sir Herbert Samuels

London, 27. März. Reuter berichtet aus Kairo, daß in dem Befinden des palästinensischen Oberkommissars, Sir Herbert Samuel, eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Samuel befand sich in den letzten Wochen zur Erholung in Jericho und hat am 22. März in Jerusalem seine amtliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

## Der Klausenburger Raw in Leipzig!

Am Sonnabend, den 1. April abends 8.30 spricht im Festsaal des Rosentalkasinos

Oberrabbiner Glasner über „Die Aufgaben der Judenheit“

## Leipziger jüdische Institutionen

III.

## Der

## Leipziger jüdische Jugendgarten

Von Minnie Neumann

Jugendgärten sind in den letzten Jahren in stets wachsendem Maße als wertvolles und einflußreiches Erziehungsmittel erkannt worden. Besser als alle Theorien zeigen die Erfahrungen, die im Leipziger jüdischen Jugendgarten (Jüdische Gartenbausiedlung Mockau) in den 4 Jahren seines Bestehens gesammelt werden konnten, von welcher Bedeutung Gartenarbeit für das körperliche und seelische Gedeihen der jüdischen Großstadtjugend ist. Unter den 80 Kindern, die dort im vorigen Sommer regelmäßig — in Gruppen von 12—15 eingeteilt — arbeiteten, waren viele, denen schon durch mehrjährigen Besuch die Arbeit im Garten zur natürlichen und lieben Sommerbeschäftigung geworden ist. Von Jahr zu Jahr wuchs in diesen Kindern das Gefühl der Verantwortung für die ihnen anvertrauten Beete, empfanden sie immer mehr Liebe zu den Pflanzen, deren Gedeihen von ihrer Sorgfalt abhing. Es entsteht allmählich eine innere, innige Beziehung zwischen dem erst so naturfremden Großstadt-kinde und der Pflanze, die sich unter seiner Pflege entwickelt und deren Werden es in allen Einzelheiten beobachten kann. Die Natur selbst erzieht im Garten besser, als Ermahnungen es je vermöchten, zu Gründlichkeit und Ordnung bei der Arbeit, denn das Kind erfährt gar bald durch eigene Beobachtung, wie sehr jede Nachlässigkeit sich rächt, Achtsamkeit belohnt wird. Wie häßlich sieht es aus, hat man den Samen nicht in gerade Reihen gelegt, und mit dem bösen Unkraut wird man schon gar-

nicht mehr fertig, war man ein Mal zu faul, es wirklich mit allen Wurzeln zu entfernen. Denn natürlich ist es der Ehrgeiz eines Jeden, sein Beet schön zu gestalten und wenn möglich noch den weniger Erfahrenen beizustehen, damit der ganze Garten als jüdischer Jugendgarten dem jüdischen Namen Ehre bereite. Welche Freude ist es dann, wenn man der Mutter die ersten selbstgezogenen Radieschen oder gar einen schönen Blumenstrauß zu Schabbos mit nach Hause nehmen kann.

Besonderen Wert erhält der Jugendgarten für unsere jüdischen Kinder natürlich dadurch, daß es ein jüdischer ist. Es öffnet sich hier den Kindern zwar eine neue, ihren Eltern meist unbekannt Welt, aber es bleibt doch die Verknüpfung mit den jüdischen Traditionen des Elternhauses bewahrt. Jüdische Sitte, Sage und Geschichte wird in Spiel, Erzählung und Festesfeier lebendig zu machen gesucht und hier in diesem frohen Kreise arbeitender jüdischer Kinder wird auch selbstverständlich das Gefühl groß, daß jeder auch in Zukunft verpflichtet ist, seiner Gemeinschaft sich würdig zu erweisen.

Welche Bedeutung diese Erziehung zur körperlichen Arbeit für die immer wichtiger werdende Berufsumschichtung der Juden hat, braucht wohl nicht besonders ausgeführt zu werden. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, daß alles Zureden, sich in Landwirtschaft und Handwerk auszubilden, nichts helfen kann, wird nicht schon bei der Erziehung unserer Stadtkinder darauf Wert gelegt, sie mit diesen Tätigkeiten vertraut zu machen und sie Freude daran gewinnen zu lassen. Jetzt zu Beginn des Sommers sind unsere Kinder voller Ungeduld, die ihnen so liebgewordene Arbeit wieder aufnehmen zu können. Aber leider brauchen wir — soll der Jugendgarten seine so wichtige Tätigkeit in gewohnter Weise fortsetzen und womöglich ausbauen —

bei den so ungeheuer gestiegenen Unkosten beträchtliche Mittel. Die 3000 M., die uns von der „Jüdischen Kinderhilfe“ zugeteilt worden sind, haben uns als öffentliche Anerkennung unserer Arbeit besondere Freude gemacht, reichen aber natürlich nicht einmal aus, um die unentbehrliche Jugendgärtnerin während der fünf Sommermonate zu besolden. Und wo bleibt das Geld für Landpacht, Samen, Gartengeräte, Fahrgeld für die Straßenbahn? Wir müssen imstande sein, den Kindern wenigstens eine Straßenbahnfahrt zu bezahlen, um auch Minderbemittelten, denen der Jugendgarten manch andre Freude und Erholung ersetzen muß, das Hinauskommen zu ermöglichen. Wir bitten darum unsere alten Freunde, ihre Beiträge wenn möglich zu erhöhen, und hoffen, daß noch recht viele sich finden werden, die uns in unserer für die Leipziger jüdische Jugend so wichtigen Arbeit unterstützen.

(Der Ausweis über eingegangene Beiträge erfolgt in der Leipziger jüdischen Zeitung.)

## Eidesleistung jüdischer Soldaten in hebräischer Sprache

Bukarest, 26. März. Den jüdischen Rekruten, die in die Armee in Siebenbürgen eintreten, ist es nunmehr gestattet, den Eid in hebräischer Sprache zu leisten. Das bedeutet ein ganz neues Faktum in der Geschichte Rumäniens. Der Wortlaut des Eides ist folgender: „Hareini Nischba Schewuat Emunim Lamelech Ferdinand Harischon“ (Hiermit leiste ich einen ehrfürchtigen Schwur dem König Ferdinand I.).

## Die Juden im deutschen Geistes- und Wirtschaftsleben

Von Dr. G. Steinmarder-Zürich

*Dieser Originalaufsatz des auch in Leipzig bekannten und geschätzten Verfassers ist vor 8 Jahren, vor dem Kriege, geschrieben worden. Darum mögen vielleicht manche Einzelheiten veraltet sein. Der Grundgedanke aber ist so zeitgemäß, ja der gegenwärtigen Lage so sehr entsprechend, daß man glauben möchte, der Artikel sei erst gestern entstanden.*

Vor einiger Zeit hat der preußische Kultusminister einen Erlaß bekanntgegeben betr. die Immatrikulation der ausländischen Studierenden an der Universität Berlin. Es wurde darin ausgeführt, daß infolge des starken Andranges die Immatrikulation von ausländischen, besonders russischen Studierenden von jetzt ab nicht mehr erfolgen könne. Die anderen deutschen Universitäten sind diesem Beispiel gefolgt; die Universität Leipzig hatte schon vorher durch eine Bestimmung, die ziemlich harmlos aussah, den russischen Studierenden ihre Tore geschlossen. Die Gehetzten wandten sich an die schweizerischen Hochschulen; aber auch diese haben ihnen die Aufnahme verweigert. Die Universität Zürich ließ nach der ersten Immatrikulation keine russischen Studierenden mehr zu.

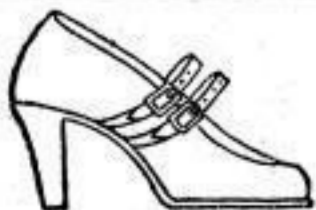
Es braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden, daß die Bestimmung gegen die russischen Studierenden sich natürlich gegen die russisch-jüdischen Studenten wendet. Daß man das Wort jüdisch, das man sonst so gern braucht, wegläßt, bedeutet eine Verschleierung, denn nicht die Heimat, sondern die Religion und die Rassenzugehörigkeit sind hier das einzig ausschlaggebende Moment.

Unter den deutschen Juden gab es viele, die angesichts dieser Tatsache achselzuckend bemerkt haben: Was gehen uns die russischen Studenten an? Wir erfreuen uns einer politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung; wir werden noch an den deutschen Universitäten immatrikuliert! Diese Kurzsichtigen haben aber eines vergessen: das deutsche Wirtschafts- und Geistesleben befolgt schon seit Jahrzehnten gegen die deutschen Juden denselben Modus wie die Universitäten, die jetzt den russischen Studierenden die Aufnahme verweigert haben. Noch werden die deutsch-jüdischen Studenten immatrikuliert, noch werden sie zum Doktor- und Staatsexamen zugelassen, aber man untergräbt ihnen den Boden, auf dem sie stehen, indem man ihnen den Weg verweigert, den sie nach ihrem Wissen und Können beanspruchen könnten. Hier wie dort richten sich die Bestimmungen immer gegen die Juden, mögen sie nun In- oder Ausländer sein.

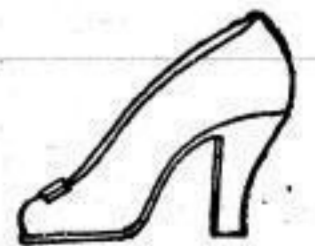
Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Juden, mögen sie im einzelnen noch so begabt sein, in Deutschland keine Lehrstühle an den Universitäten erhalten. Seit dem Jahre 1885, als der Antisemitismus durch den berühmten Hofprediger Stöcker aufzuflammen begann, hat man keinen Juden mehr zum Ordinarius ernannt. Die wenigen jüdischen Universitätslehrer sind Privatdozenten oder Titularprofessoren, die im Senat keine Stimme haben. Der geniale Erfinder des Salvarsan, Professor Paul Ehrlich, hat es nicht einmal zum ordentlichen Professor bringen können. Als Berliner Privatdozent stand er eines Tages ohne Institut da, und wenn ihn nicht Robert Koch aus Güte in sein Laboratorium aufgenommen und das Bankiers-Ehepaar Speyer ihm nicht ein eigenes Institut gebaut hätte, so würde Ehrlich seine großen Forschungen nicht machen können. Dem berühmten Juristen Hermann Staub

hat man dreimal eine Professur angetragen, aber jedesmal die Taufe verlangt. Er hat dieses Ansinnen abgelehnt, und so mußte dieser bedeutende Gelehrte tagsüber als Anwalt Prozesse führen und die wenigen Nachtstunden für seine Arbeiten verwenden. Diese Lebensführung hat ihn aufgerieben; er starb in den besten Jahren. Der große Mediziner Hermann Senator war sein ganzes Leben lang Honorarprofessor und hat als Jude manche bittere Enttäuschungen erfahren müssen. Und jetzt lehren an der Berliner Universität Männer von Ruf und Bedeutung — ich erinnere nur an Richard M. Meyer, Otto Warburg, Franz Oppenheimer, J. Berliner —, die als Privatdozenten oder Titularprofessoren ohne jedes Gehalt wirken müssen und von ihren Ordinarien, die weniger können als sie, abhängig sind. Man wende nicht ein, daß die Juden durch ihre Tüchtigkeit ihren Weg schon machen werden. Es ist heute nicht mehr so wie vor vielen Jahren, wo eine epochemachende Erfindung oder ein großes Werk in der Stille des Studierzimmers entstehen konnte. Der heutige Betrieb verlangt große Forschungsinstitute, deren Kosten sich auf Millionen belaufen. Der Staat muß immer helfend eingreifen, und Begabung und Tüchtigkeit allein richten heute wenig aus.

Im Kunstleben und in der Presse sucht man ebenfalls die Juden immer mehr zu verdrängen. Um Theaterdirektor zu werden, hat sich der Komponist Gustav Mahler taufen lassen, aber trotz der Taufe hat er diesen Posten bald aufgeben müssen. Und der berühmte Direktor des Lessing-Theaters Otto Brahm, eigentlich Abraham, hat in seinen letzten Jahren plötzlich auch erkannt, daß die christliche Religion vor der jüdischen einen Vorzug hat (daß sie einen nämlich leichter zum Direktor der Hofburg in Wien befördern kann), aber er starb



**Der beliebte Nordheimer Schuh**



**Ein Urteil über die jüd. Arbeiter in Palästina**

Jerusalem, 21. März. Sir Wyndham Deedes, der Zivilsekretär der palästinensischen Regierung, hat neuerdings der jüdischen Arbeitergenossenschaft in Dilb einen Besuch abgestattet. Nach Besichtigung der von der Genossenschaft ausgeführten Arbeiten erklärte Deedes, daß er vor einem Jahr noch im Zweifel gewesen sei, ob der felsige Boden von Dilb erfolgreich bearbeitet werden könnte. Heute müsse er sagen, daß die beispiellose Energie der jüdischen Kolonisationspioniere alle Schwierigkeiten überwunden habe.

**Dr. Weizmann bei Präsident Millerand**

Paris, 23. März. Am 21. März empfing der Präsident der französischen Republik Millerand den Präsidenten der zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann und einen Vertreter der französischen Zionisten Dr. Bernard.

Millerand versicherte bei dieser Gelegenheit nochmals, daß die französische Regierung gegenüber dem Programm einer nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina eine günstige Stellung einnehme.

Auf die Frage Millerands nach der Stellung der Zionisten zu den heiligen Stätten im Lande äußerte sich Dr. Weizmann folgendermaßen: Die Zionisten haben keinen anderen Wunsch als den, daß diese Frage von den Großmächten geregelt werden soll. Die Zionisten möchten bloß gern zu dieser Regelung ihren bescheidenen Beistand leisten. Millerand deutete zum Schluß des Empfanges an, daß er die Anteilnahme der französischen Juden an dem Wiederaufbau Palästinas mit Freuden begrüße.

**Eine arabische Zeitung befürwortet ein Zusammengehen zwischen Arabern und antizionistischen Juden**

Jerusalem, 26. März. Das Organ der palästinensischen arabischen Delegation „El Sabah“ veröffentlicht einen Aufruf an die eingeborenen Juden Palästinas, in welchem es u. a. heißt: „Den Juden, die die zionistischen Absichten durchschauen und die Schädlichkeit derselben begreifen, öffnen wir unsere Arme. Kommt zu uns, wir sind eure Freunde.“ Auf diesen Aufruf, der eine Spaltung in der jüdischen Bevölkerung Palästinas bezweckt, hat die „Bnei Benjamin Organisation“, in welcher die Söhne der jüdischen Kolonisten vereinigt sind, eine Antwort erteilt, die u. a. lautet: „Wir halten es für unsere Pflicht zu erklären, daß wir als Vertreter eines bedeutenden Teiles der palästinensischen eingeborenen Juden, wie bis jetzt, auch weiter bereit sind, mit Euch (den Arabern) für die Wohlfahrt des Landes gemeinschaftlich zu arbeiten; an dieser Zusammenarbeit jedoch muß die ganze jüdische Bevölkerung teilhaben. Obwohl es sonst in der jüdischen Bevölkerung Meinungsverschiedenheiten gibt, in einer Sache aber sind wir vollkommen einig: in der Notwendigkeit des Wiederaufbaus unseres Landes auf Grund der Balfour-Deklaration.“

**Erfolgreiche Arbeiter-Aktion in Polen**

Warschau, 27. März. Fast in allen Zweigen der Hausindustrie, in der die meisten Arbeiter Juden sind, haben die Arbeiter soeben eine erfolgreiche Aktion wegen der Gehaltserhöhung durchgeführt, und zwar ohne zum Streik gegriffen zu haben. Die Zulagen betreffen 40—60 Prozent des bisherigen Gehalts. In folgenden Branchen ist die Aktion

erfolgreich beendet worden: In der Hutmacher-, Schneider-, Modisten-, Wäsche-, Herren- und Damenkonfektion und in der Kunstblumenindustrie; in den anderen Zweigen der Industrie ist die Aktion noch im Gange. Dank der Vorpessach-Saison sind fast keine Arbeitslose vorhanden, qualifizierte Arbeiter werden sogar noch gesucht. Eine ähnliche Situation besteht auch in anderen Industrie-Zentren, wie Lodz und Bialystok. In viel schlimmeren Bedingungen leben die Großindustriearbeiter, da die polnischen Großindustriellen sehr unter der ausländischen Konkurrenz leiden, und sich die Fabrikanten organisiert den Arbeiteraktionen gegenüberstellen. Der Prozentsatz der Juden unter den Großindustriearbeitern ist aber minimal.

**Ein deutscher General gegen die Judenhetze**

Berlin, 29. März. In einer Versammlung in Stuttgart sprach der aus dem Kriege bekannte General von Deimling über die Frage „Was lehrt uns der Krieg?“ und wandte sich im Verlauf seiner Ausführungen in schärfsten Worten gegen die Judenhetze, die er als Hindernis für den Wiederaufbau Deutschlands bezeichnete. Auf Zwischenrufe antisemitischer Jünglinge brandmarkte es General von Deimling, daß man den jüdischen Soldaten im Kriege Untreue vorwerfe. Ihm selbst als Führer eines Armeekorps sei nie ein Fall bekannt geworden, daß Soldaten oder Offiziere jüdischer Konfession ihre Pflicht vor dem Feinde nicht getan hätten. Gegen die antisemitischen Anwürfe spräche die große Zahl teils gefallener, teils dekorierter Soldate. Die antisemitische Hetze sei eine Rohheit gegen die Hinterbliebenen der jüdischen Gefallenen.

kurz nach seiner feigen Fahnenflucht. Auch die großen Zeitungen, die meist von Juden gegründet wurden, nehmen heute ungern Juden als leitende Redakteure auf. In den Feuilleton-Redaktionen der führenden Blätter sitzt z. B. zur Zeit kein einziger Jude. Und bei der Wahl eines Korrespondenten, der im Ausland die Zeitung vertreten soll, wird jetzt viel mehr auf die Nase als auf den Kopf gesehen.

Wie liegen die Verhältnisse im Wirtschaftsleben?

Da haben wir noch einen Albert Ballin, den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, und Emil Rathenau, den ersten Leiter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Sie haben sich zwar jüdisch nur in ganz geringem Maße hervorgetan, aber immerhin: sie sind Juden. Beide gehören aber der älteren Generation an. Ihre Nachfolger werden, das steht heute vollkommen fest, nicht mehr Juden sein. Schon jetzt hat man ihre jüdischen Mitarbeiter bei Seite gestellt; beide sind zu mächtig und überlegen, um mit ihnen das gleiche vorzunehmen. Im ganzen Wirtschaftsleben macht sich das Bestreben geltend, die Juden aus den leitenden Stellungen, die sie früher innegehabt haben, herauszudrängen. Die großen Bankinstitute, die meist von Juden gegründet wurden, bemühen sich von Tag zu Tag, nicht nur eine jüdenreine Leitung, sondern auch eine jüdenreine Angestelltenschaft zu bekommen. Bei der Gründung der Reichsbank saßen noch viele Juden in ihrem Aufsichtsrat, heute ist kein einziger jüdischer Bankier dort zu finden. Unsere Bankgesetzgebung stammt von Bamberger, einem Juden; heute zieht das Handelsministerium bei Beratung von Bank- und Handelsgesetzen keinen Juden mehr zu. Die Tatsache, daß es in Leipzig, dem Sitz des internationalen Handels, der meist von Juden betrieben wird, nicht einen einzigen jüdischen Filialleiter einer Bank gibt, sollte zu denken geben. Die Berliner Großbanken hüten sich, in das katholische Rheinland protestantische Filialdirektoren zu entsenden, weil sie genau wissen, daß sie dort schlecht fahren werden. Den Juden aber glauben sie alles bieten zu können, und das Schlimmste ist, daß sich die Juden das ruhig gefallen lassen.

Hier konnte natürlich in ganz breiten Strichen die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten geschildert werden. Die Tatsache bleibt bestehen: die Juden in Deutschland sind heute aus den führenden Stellungen im Geistes- und Wirtschaftsleben verdrängt worden. Die hervorragenden deutschen Juden der Gegenwart gehören der älteren Generation an, und es steht heute fest, daß ihre Nachfolger nicht mehr Juden sein werden. Im einzelnen leistet der Jude als praktischer Akademiker, als Künstler oder als Kaufherr noch Bedeutendes, aber die Führung ist ihm entrissen worden, weil man ihn aus dem organisierten Großbetrieb, der heute das Leben beherrscht, verdrängt hat.

Man wende nicht ein, daß die nächste Zukunft eine Besserung bringen wird. Soweit sich die Entwicklungstendenzen heute verfolgen lassen, wird von Jahr zu Jahr die Position der Juden in Deutschland schlechter werden. Bei den Akademikern macht sich eine gewisse Absperrung bemerkbar. Über kurz oder lang wird bei den Anwälten der numerus clausus eingeführt werden, und die Ärzte werden nachfolgen. Der numerus clausus wird sich in erster Linie gegen die Juden richten. Man wird Mittel und Wege finden, dem jüdischen Akademiker dessen Wirkungskreis so wie so schon eng begrenzt ist, das Leben noch mehr zu erschweren. Und im Wirtschaftsleben läßt sich dieselbe Tendenz verfolgen. Es ist heute so, daß der einzelne, er kann noch so tüchtig und hervorragend sein, nichts vermag; er ist ein Rädchen in der großen Wirtschaftsmaschine. Und wenn Tücke und Haß und Feindschaft ihm entgegentreten, so kann der Jude vielleicht neun Mal durch Klugheit und Voraussicht dem Schaden entgehen, beim zehnten Mal, sehr oft noch früher, muß er fallen.

Was sollen die Juden tun, um sich gegen ihre feindliche Umgebung zu schützen?

Die Juden sollen mit denselben Mitteln, mit denen sie bekämpft werden, ihren Gegnern gegenüberreten. Die geschlossene Organisation hat sie verdrängt, durch ihre eigene geschlossene Organisation werden sie sich wieder behaupten können.

Die Juden werden wieder das sein, was sie früher waren, wenn sie ohne Unterschied des Standes, der Geburt, des Vermögens und der Stellung als geschlossene Volkseinheit der feindlich gesinnten Umgebung gegenüberreten. Es sind bis jetzt genug jüdische Kräfte zersplittert worden; in kleinteiligen Tageskämpfen haben sich die besten unter uns zerrieben und dabei die großen Gesichtspunkte aus den Augen verloren. Mit kleinen Mittelchen kann hier wenig geholfen werden. Es gilt, politisch und wirtschaftlich klar zu denken und sich der großen Organisation anzuschließen, die eine geistige und ökonomische Hebung des gesamten jüdischen Volkes erstrebt.

**Drucke  
des Menes - Verlages**

Eine Auslese reifer und gediegener künstlerischer Leistungen von scharfem, persönlichem Gepräge der Öffentlichkeit zu erschließen, sieht der Menes-Verlag als seine vornehmste Aufgabe an. Er hat sich dabei Ziele gesteckt, die von ihm eigene wirkende und schaffende Tätigkeit fordern. Seine produktive Arbeit soll darin bestehen, ungehobene Werte zu entdecken und neuen Kräften Spielraum zu verschaffen. Freilich verbürgt nur eine strenge und sorgfältig prüfende Auswahl die Verwirklichung so hoher Ziele. Deshalb trägt jede einzelne der von dem Verlag herausgegebenen Mappen einen ausgesprochenen individuellen Charakter und erscheint in sich abgerundet und geschlossen; in jeder einzelnen spricht sich eine eigentümliche Anschauungskraft, ein besonderes Künstlertum, rein und erschöpfend aus. Da der Verlag auf untadelige Güte der Drucke und der gesamten Ausstattung den größten Wert legt, wird er seine Auflagezahl auf einen mäßigen Umfang beschränken. So darf er darauf rechnen, den Ansprüchen und Erwartungen des verstehenden Sammlers und Kenners, der mit offenen Augen und empfänglichen Sinnen zu betrachten gewöhnt ist, volles Genüge zu leisten.

### Vorsicht beim Einkauf von Pessach-Backwaren

Meine Backware ist nur in den von mir durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben. Ich liefere

**Torten in allen Grössen**

*Asch-, Zuckerkuchen, Zwieback, Makronen in bester Ausführung zu billigsten Preisen*

**Leopold Schmeidler**

Ranstädter Steinweg 28-32 Tel. 5568 Nordstr. 26

### Die neuen Kohlenkarten für Gewerbe werden jetzt ausgegeben

Anmeldungen nimmt entgegen:

Kohlenhandlung

**Richard Focke : Leipzig**

Nordstraße 1 — Friedrich-Liststr 32-38

Fernsprecher 14577-79

Die Abholung der Kohlenkarten vom Kohlenamt wird gerne besorgt. Telefonischer Anruf genügt.

Beachten Sie beim Einkauf die

### Humboldt-Drogerie

Pfaffendorferstr. 10 Telefon Nr. 13892

Rechtzeitiger Einkauf - Groß. Abschluß ermöglichen mir

**Billigste Preisberechnung**

Überzeugen Sie sich durch einen Probekauf

Architekt und Baumeister

**HANS NEBEL / LEIPZIG**

Hospitalstr. 32

Umbauten und Neubauten von Geschäftshäusern Grundstücksverwaltungen

Goldener Preis Bugra 1914

### Gust. Kullrich

Inh. Bruno Kullrich

Ggr. 1873 Leipzig Ggr. 1873  
Gustav-Adolf-Strasse 41  
Telefon 11005

**WAGEN- und AUTOMOBIL-LACKIER-ANSTALT**

Firmen-Schreiberei

*Amn in Stoff färbem*

fertige ich Ihnen eleg. Herren- & Damen-Garderobe nach den neuesten Moden an bei billigster Berechnung

**Willy Becker**

Leipzig, Postkammerstr. 7

**Metallverwertung M. Broder & Söhne**

Leipzig-Kleinzschocher Altranstädter Str. 40

Telefon 40326 und 43356

Telegrammadresse: Metallbroder

Ständiger Käufer für alle Sorten Metallabfälle und Späne.

**Kleines Theater**

Direktion: Frh. Viehweg  
Telefon 12300 Elsterstraße 42

Ab Sonnabend, den 1. April, abds. 8 Uhr täglich: Gastspiel d. Berl. Lustspielhauses: „Der Wermwolf“

Lustspiel in drei Akten von Angelo Coma mit Hansi Arnstaedt. Erhöhte Preise.

Sonntag, den 2. April vorm. 11.30 Uhr

**11. Matinee**

Grete Gregor  
Walter Davisson

Sonaten für Klavier und Violine  
Tartini — Mozart — Beethoven

Ermäßigte Preise

**Hans Eitner**

Leipzig  
Rochterstr. 11-13  
Fernsprecher 13500, 18310  
Gegründet 1866

1. Intern. Transporte  
2. Möbeltransporte Einlagerungen  
3. Wohnungstausch

**Schulknabe**

f. Nachmittagsstunden gesucht.

Jüd. Lesehalle u. Bibliothek  
Keilstraße 4

**Jüdische Studentenhilfe**

Das israelitische Gemeindeamt, Röhrstr. 10, befaßt sich mit Arbeits- u. Wohnungsvermittlung für männliche und weibliche Studierende und bittet die Gemeindeglieder, die Studierenden Arbeit oder möblierte Zimmer anbieten können, sich zu melden. Die Studierenden, die sich der Vermittlungsstelle bedienen wollen, mögen dieser ihre Adresse mitteilen.

**Schauspielhaus**

Direktion: Frh. Viehweg  
Telefon 1060 Sophienstr. 17-19

Sonnabend, 1. April, nachm. 3.30 Uhr: Jubiläums-Vorstellung für die Firma Bezel & Naumann: **Der Störenfried**

Sonnabend, 1. Apr., 7.30: Erstaufführung! **Das alte Heim**, Lustspiel in 3 Akten von Gustav Ekmann

Sonntag, 2. April, 3.30: Vorstell. für d. Bund der Auslandsdeutschen Ortsgruppe Leipzig: **Der Störenfried**

Sonntag, 2. April, 7.30: **Das alte Heim**

Montag, 3. April, 7.30: **Zwischenspiel**

Dienstag, 4. April, 7.30: **Das alte Heim**

Mittwoch, 5. April, 7.30: **Die Kronbraut**

Donnerst., 6. Apr., 7.30: **Zwischenspiel**

Freitag, 7. April, 7.30: **Das alte Heim**

Sonnabend, 8. April, 6.30: **Faust**

Sonntag, 9. April, 7.30: **Frl. Josette - meine Frau.**

## Technische Chaluziuth

Die Zionistische Vereinigung für Deutschland eröffnet am 1. April ein technisches Chaluz-Sekretariat. Es ist damit ein Wunsch vieler Zionisten in Erfüllung gegangen, die seit dem Berliner Kongreß 1920 auf das nachdrücklichste verlangt haben, daß die Leitung sich dieser wichtigen Frage der Ausbildung unserer jungen Menschen für Palästina annehmen möge. Neben der Aufbringung der Geldmittel durch den Keren Hajessod scheint in der Tat diese Aufgabe eine der wichtigsten zu sein, und sie ist zudem gerade unter den deutschen Verhältnissen am leichtesten zu realisieren. Denn Deutschland ist nicht nur ein gutes Ausbildungsland für alle technischen Berufe, sondern es ist auch bei dem augenblicklich großen Mangel an Arbeitskräften unschwer möglich, Lehrlinge und Volontäre unterzubringen.

Die Hachanah, d. h. die vorbereitende Ausbildung für Palästina ist nur dann von Wert, wenn unsere Menschen gesinnungsgemäß fest zur Idee auf Erez Israel stehen und ihr persönliches Schicksal mit dem Schicksal des Volkes verbinden. Aber das darf nicht genügen. Hinzukommen muß eine Qualifikation in einem Berufe, der dem Aufbau von Erez Israel zugute kommt. Dieses mag ein Beispiel erhellen: Ende Januar gab es in Jaffa mehr als 2000 registrierte Arbeitslose (von denen inzwischen ein großer Teil bei der beginnenden Frühjahrssaison Beschäftigung gefunden haben dürfte). Zu gleicher Zeit war ein großer Mangel an gelernten Maurern und Tischlern. Ein anderes Beispiel: Es sind über das Palästinaamt Berlin seit dem November vorigen Jahres acht Schmiede nach Palästina ausgewandert. Trotzdem schreibt einer unserer Gesinnungsgenossen von dort, welcher als Tierarzt in Galiläa tätig ist, daß er recht nötig einen guten Hufschmied gebrauchen könne. Vielleicht ist auch der Mangel einer ausreichenden Berufsvermittlungsstelle in Palästina hieran mit schuld. Doch scheint uns, daß dieses vor allem daran liegt, daß unsere gesinnungsgemäß so treuen Chaluzim wohl ein „Fach“ gelernt haben, aber keineswegs als „gelernte Arbeiter“ in unserem deutschen Sinne zu verstehen sind.

Und so verlangen wir denn, daß die Berufsausbildung unserer jungen Menschen mit allen Mitteln gefördert wird, daß sich unsere Industriellen und alle diejenigen, die der Industrie nahestehen, dafür einsetzen, Lehrlinge und Volontäre unterzubringen und auszubilden, und daß vor allem unsere Jugend selber in gegenseitiger Hilfe sich Arbeitsgebiete erobert, auf denen bisher nur einzelne von ihnen tätig waren.

Hingewiesen sei noch auf die Ausbildung der Chaluzim in Litauen. Der litauische „Hechaluz“ hat schon etwa 260 Chaluzim nach Palästina geschickt und umfaßt in Litauen noch 400 Menschen, die gesinnungsgemäß erprobt und beinahe militärisch diszipliniert sind. Ihr wichtigstes Prinzip ist die Kooperative, d. h. nicht bloß die technische Berufsgemeinschaft, wie z. B. als landwirtschaftliche oder Schneider- oder Konfitüren-Kooperative, sondern vor allem die Kwuzah, d. h. der menschliche Zusammenschluß in einer Lebensgemeinschaft.

Unser Ziel in Deutschland muß ein technischer Praktikantenbund sein, so wie wir einen landwirtschaftlichen Praktikantenbund seit fast zwei Jahren haben. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn unsere älteren Gesinnungsgenossen die Arbeit des Sekretariats durch Berufsberatung und Stel-

lenvermittlung unterstützen, wenn vor allem unsere jüngeren Gesinnungsgenossen sich nicht nur gesinnungsgemäß für Erez Israel entscheiden, sondern sich auch zu dem Bewußtsein durchringen, daß nur wirkliches Können auf irgendeinem Gebiete sie fähig macht, Aufbauelemente unseres Landes zu werden. A. B.

## Leipziger Umschau

### Ein großer Talmudist

und ein glänzender Redner, das war der Eindruck, den man in Berlin, in Hamburg, in Breslau vom Klausenburger Raw, Oberrabbiner Glasner (Klausenburg) behielten hat. Am Sonnabend, den 1. April wird der Leipziger Judenheit die seltene Gelegenheit geboten sein, diese bedeutende Persönlichkeit kennen zu lernen. Oberrabbiner Glasner hält am Nachmittag um 4 Uhr in der Synagoge Ohel Jakob (Gustav-Adolfstr. 7) eine Drosche und spricht am Abend um 1/2 9 Uhr im Festsaal des Rosentalkasinos in einer großen jüdischen Versammlung über „Die Aufgaben der Judenheit“.

### Sehr gut besucht

und von stimmungsvollem Verlauf war die Purimfeier des Jüdischen Turn- und Sportvereins „Bar Kochba“ am 25. März im Rosentalkasino. Die Festansprache hielt der erste Vorsitzende Elias Sachs. Das vielseitige Unterhaltungsprogramm gab durch gediegene turnerische Darbietungen auch Ausblicke auf die ernste Arbeit des Vereins, der sich für die jüdische Großstadtjugend recht segensreich bewährt. In unserer Rubrik „Turnen und Sport“ veröffentlichen wir in der nächsten Woche den neuen Arbeitsplan des Bar Kochba.

### Die Mädchenabende

des Zionistischen Jugendvereins haben allgemeine Beliebtheit gewonnen. Demnächst, Mittwoch, den 5. April, abends 1/2 8 Uhr, veranstaltet die Mädchen-Gruppe des Vereins in der Jüdischen Lesehalle (Keilstraße 4) einen Vortragsabend über soziale Arbeit. Mehrere Damen werden über verschiedene Seiten dieses Themas referieren. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. — Am Sonntag, den 9. April findet wiederum ein Unterhaltungsabend des Zionistischen Jugendvereins statt, und zwar um 1/2 8 Uhr abends im Künstlerzimmer des Künstlerhauses. Gäste sind gern gesehen.

### Sie haben noch keine

Nationalfondsbüchse? So telefonieren Sie schleunigst unter 10211 an den Jüdischen Nationalfonds, Sekretariat für Leipzig, Keilstr. 4. Die N.-F.-Büchse wird Ihnen dann schnellstens kostenlos ins Haus gesandt. Wenn Sie aber bereits eine N.-F.-Büchse besitzen, dann denken Sie bei jeder Gelegenheit daran und erinnern Sie sich dessen, daß eine jede Mark, die dem Jüdischen Nationalfonds zufließt, mit beiträgt zum Bodenerwerb in Erez Israel für das jüdische Volk.

### Ein Führer des Hapoel Hazair

in Deutschland, Rudolf Samuel (Berlin), spricht am Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr auf Einladung der zionistischen Jugendorganisationen Leipzigs in der Aula der Höh. Isr. Schule (Gustav-Adolfstraße 7) über „Zionismus und Sozialismus“. Der Besuch von wirklich Interessierten ist dringend erwünscht.

### Mittwoch, den 5. April,

abends 6 Uhr findet im israelitischen Gemeindebüro, Löhrrstr. 10, I, eine Sitzung des Gemeindegremiums statt. Die Sitzung ist öffentlich.

### Beim Ausbleiben

der Leipziger Jüdischen Zeitung beschwert man sich bei seinem Briefträger und verlangt Nachlieferung der fehlenden Nummern!

Die glückliche Geburt  
eines prächtigen Jungen  
zeigen hocherfreut an  
**Moriz Kleinmann und Frau**  
Anni geb. Fühemann  
Leipzig, Pfaffenwörsterstr. 14, im März 1922

## Leipziger Veranstaltungen

Sonnabend, den 1. April, nachmittags 4 Uhr  
Zion. Vereinigung Leipzig u. Misrachi-Ortsgruppe,  
in der Synagoge Ohel Jakob  
(Gustav-Adolf-Str. 7):  
Öffentlicher halachischer Vortrag (Drosche)  
des Klausenburger Raw,  
Oberrabbiner Glasner aus Klausenburg.

Sonnabend, den 1. April, abends 1/2 9 Uhr  
Zion. Vereinigung Leipzig u. Misrachi-Ortsgruppe,  
im Rosentalkasino:  
„Die religiöse Pflicht zum Aufbau“  
Öffentlicher Vortrag von Oberrabbiner  
Glasner-Klausenburg (Klausenburger Raw).

Sonntag, den 2. April, mittags 12 Uhr  
Höhere Israelitische Schule, Leipzig  
im großen Saale des Centraltheaters:  
Öffentliche Abiturienten-Entlassungsfeier.

Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr  
Gesellsch. z. Pfl. d. Kunst u. Literatur (I. Jüdischer  
Theaterverein), im Heim (Rosentalkasino):  
Kunsthistorischer Abend: Böcklin  
Vortrag mit Illustrationen (Herr Mendelsohn)

Montag, den 3. April, abends 1/2 8 Uhr  
Ehemal. Schüler der Höh. Isr. Schule,  
im Neuen Gasthof (Gohliserstr. 42):  
Jubiläumsfest d. Höh. Isr. Schule.

Montag, den 3. April, abends 8 Uhr  
Sportklub Bar Kochba, im Rosentalkasino:  
Generalversammlung (Vorstandswahl)

Dienstag, den 4. April, abends 7 Uhr  
Jüdischer Wanderbund Blau-Weiß, im Pfauensaal  
des Zoologischen Gartens:  
Fest der jüdischen Jugend  
Karten sind zur Deckung der Unkosten zu 2.50 Mk.  
bei allen Blau-Weißen und an der Abendkasse zu  
haben. Kinder unter 12 Jahren haben keinen  
Zutritt. Erwachsene nur gegen Ehrenkarte.  
Aus dem Programm: Kindersymphonie (C-Dur) für  
großes Orchester von Haydn. / Der Jahrmarkt von  
Plundersweilern von Goethe, mit anschließendem  
Schattenspiel in 4 Akten

Mittwoch, den 5. April abends 6 Uhr  
Isr. Religionsgemeinde Leipzig, Löhrrstr. 10:  
Öffentliche Gemeindegemeinschaft

Mittwoch, den 5. April, abends 1/2 8 Uhr  
Mädchengruppe des Zionist. Jugendvereins in der  
Jüdischen Lesehalle, Keilstr. 4:  
Vortragsabend über soziale Arbeit

Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr  
Zionistische Jugendorganisationen Leipzigs,  
in der Aula der Höh. Isr. Schule (Gustav-Adolfstr. 7):  
Vortrag von Rudolf Samuel,  
Mitglied des Landesvorstandes des Hapoel Hazair:  
Zionismus und Sozialismus



Musikhaus „Grammophon“  
Bruno Jacobi  
Größte Auswahl in Sprech-  
apparaten und Schallplatten  
Nur Hainstraße 20-24



## Palästina-Wirtschaftsdienst



### Die Farm Migdal

Von M. Glikin

*Herr M. Glikin wirbt gegenwärtig unter den amerikanischen Juden für die Erweiterung der seit 1910 von ihm geleiteten palästinensischen Farm Migdal. Einem Mitarbeiter des in New York erscheinenden „New Palestine“ hat er ausführliche Angaben über die gegenwärtige Lage der Farm gemacht und sich gleichzeitig über das jüdisch-arabische Problem geäußert. Wir entnehmen der interessanten Darlegung folgende Einzelheiten:*

Migdal wurde Ende 1909 von einer Gruppe russischer und deutscher Zionisten gegründet, an deren Spitze Prof. Warburg und Dr. Tschlenow standen. Die Farm wurde seinerzeit Prof. Warburg übergeben, der noch heute einer ihrer Gesellschafter ist. Die geographische Lage der Farm wird von allen, die mit den palästinensischen Bodenverhältnissen vertraut sind, für besonders günstig gehalten, und viele Fachleute behaupten, daß Migdal einer der auserwähltesten Plätze in ganz Unter-galiläa sei. Es umfaßt eine Bodenfläche von über 5000 Dunam (1 Dunam gleich  $\frac{1}{11}$  Hektar) und bildet einen langen Streifen am Ufer des Tiberiassees; von der Stadt Tiberias ist es etwa  $4\frac{1}{2}$  Meilen entfernt.

Die Entwicklung der Farm ist natürlich langsam erfolgt. Wir hatten einen schweren und mühsamen Kampf. Als wir den Boden von nichtjüdischen Besitzern erwarben, glich er einer Wüste. Die erste Arbeit galt der Urbarmachung des Bodens und dem Bau von Straßen. Vor Beginn der Aufbauarbeit mußten über 40000 Baumstümpfe entfernt und tausende von Steinen beseitigt werden. Diese Arbeit wurde von 1910 bis 1913 durchgeführt. Dabei sind wir so vorgegangen, daß der größte Teil der Steine späterhin beim Straßenbau Verwendung finden konnte. Nach dieser anstrengenden Tätigkeit haben wir uns an den Aufbau gemacht. Das hat lange gedauert, aber zu guten Erfolgen geführt. Das Ergebnis ist etwa so, daß heute über 100 Dunam mit Orangen und Bananen, 150 Dunam mit Oliven, weitere 300 Dunam mit Oliven und Mandeln und 40 Dunam mit Oliven und Wein bepflanzt sind. Auf einem Landstreifen von 100 Dunam konnten wir 8000 Eucalyptusbäume anpflanzen. Gleichzeitig wurden verschiedene Gebäude errichtet, deren Wert auf etwa 10000 Pfund Sterling eingeschätzt wird. Der Gesamtwert der Farm wird heute etwa 60000 Pfund Sterling gleichkommen. Unsere Einkünfte haben von 1911 bis 1920 über 23000 Pfund betragen, wobei natürlich bedacht werden muß, daß der Krieg eine großzügige Entfaltung wesentlich behindert hat. Wenn damals auch der größte Teil der Arbeit unterbrochen wurde, so waren wir doch bemüht, die Anpflanzungen zu erhalten, um wenigstens die Resultate der Vorkriegsarbeit zu retten. Die angegebene Wertsumme von 60000 Pfund ergibt sich bei folgender Berechnung:

Wert der Gebäude . . . . .	10000 Pfund;
Wert der Anpflanzungen über . . . . .	14000 Pfund;
Lebendes Inventar . . . . .	2000 Pfund;
Wert von 4500 Dunam landwirtschaftlichen und anderen Bodens über . . . . .	31 500 Pfund;
Wert der inneren Weganlagen und Alleen über . . . . .	2000 Pfund.

Es gibt aber noch andere wichtige Aktivposten, deren Geldwert man nur schwer bestimmen kann. So zum Beispiel zwei Brunnen, die offenbar von den Kreuzfahrern angelegt wurden und heute großen Nutzen bringen. Ein dritter Zugbrunnen, der an der Grenze der Farm liegt, wird nach Vollendung gewisser Arbeiten soviel Wasser geben, daß man 1300 Dunam bewässern kann.

Ein beträchtlicher Teil des Landes, besonders

in der Nähe des Sees, ist zur Anlegung von kleinen Villen und Obstgärten geeignet, wobei man etwa 20—25 Pfund Ertrag pro Dunam erzielen könnte. 400—500 Dunam dürften auf diese Weise verkauft werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Peter Schweitzer, der Schatzmeister der Zionistischen Organisation von Amerika, und der britische Gesundheitsminister, Sir Alfred Mond, bereits mehrere Dunam Land erworben haben, um späterhin auf diesem Boden eigene Villen zu errichten. Es sind jetzt Bestrebungen im Gange, ein Kapital von 50000 Pfund Sterling aufzubringen, damit minder bemittelte Einwanderer sich in Migdal ansiedeln können. Der aufgebrachte Betrag soll der Errichtung neuer Gebäude dienen.

Wer aus Palästina kommt, wird gewöhnlich nach der Entwicklung der jüdisch-arabischen Beziehungen gefragt. Ich glaube fest, daß diese Entwicklung auch wesentlich von der Haltung der Judenheit außerhalb Palästinas abhängt. Wenn die Juden in der Welt die Sache des Aufbaus aktiv unterstützen, wird keine ernstliche Gefahr bestehen können. Die arabische Bevölkerung von Palästina wird sich, wenn man von einigen Intriganten absieht, mit unserem Aufbaugeschäft versöhnen. Die Mehrheit der palästinensischen Araber verhält sich uns gegenüber freundlich und wartet nur darauf, uns so arbeiten zu sehen, daß auch sie durch die Erschließung des Landes profitieren. Palästina ist so dünn bevölkert und so wenig kultiviert, daß jede neue Tätigkeit Arabern und Juden im gleichen Maße zugute kommt. Ich kann nur wiederholen, daß die großen Massen der arabischen Bevölkerung unsere Arbeit und unseren Eifer für das Land mit Respekt beobachten. Es kommt alles darauf an, Aktivität zu zeigen und die Araber nicht durch ein Nachlassen der Bemühungen um die Erschließung des Landes zu verwirren. Das nenne ich eine vernünftige Politik gegenüber den Arabern, die wir, wenn wir dauernden Erfolg haben wollen, fortsetzen müssen.

Noch ein Wort über unsere Pioniere. Ich war tief betrübt, als ich die böswillige Propaganda bemerkte, deren Drahtzieher behaupteten, daß jene ausgezeichneten jungen Männer und Frauen, die nach Palästina gekommen sind, um das Land ihrer Väter wieder zu neuem Leben zu erwecken, anmaßend seien. Jeder Chaluz — und ich betone, daß ich keine Ausnahme kenne — ist kräftig und arbeitsfreudig, weil er bereit ist, für den Aufbau seiner Heimstätte alles zu opfern. Mit diesem ausgezeichneten Menschenmaterial und dem nötigen Kapital wird unsere Sache gewiss siegen.

**Palästinensische Einwanderung im Januar.** Im Januar sind insgesamt 979 Einwanderer in Palästina eingetroffen, von denen 600 in Haifa und 339 in Jaffa gelandet sind. 40 Immigranten haben den Eisenbahnweg über Ägypten gewählt.

**Luftpostverkehr Palästina - Mesopotamien.** Der palästinensische Postmeister hat zwischen Palästina und Mesopotamien einen regelmäßigen Luftpostverkehr via Kairo eingerichtet.

**Société des Grands Moulins de Palestine.** Aus Haifa wird berichtet, daß die von Baron Edmond de Rothschild im Vorjahre gegründete „Société de Grands Moulins de Palestine“ nunmehr handelsgerichtlich eingetragen worden ist. Die Gesellschaft widmet sich bekanntlich dem Bau moderner Mühlen in Palästina; ihre erste Großmühle bei Haifa steht unmittelbar vor der Vollendung. Das nominelle Kapital des Unternehmens beträgt 5000000 Francs, von denen 3000000 bereits eingezahlt sind. An der Spitze der Gesellschaft stehen Lucien Baumann, G. E. Weinstein, Henry Frank, Charles Baur, Colonel Rain, Robert Schulern und George Loevi.

**Neuer Straßenbau.** Das palästinensische Regierungsdepartement für öffentliche Arbeiten hat die

Baugesellschaft „Nevi Shaanan“ mit dem Bau einer 900m langen Straße in Jaffa beauftragt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Stadtrat von Jaffa nunmehr auf mehrere Verbesserungsvorschläge der jüdischen Neustadt Tel-Awiw eingegangen ist.

**Zionismus und wirtschaftliche Erschließung des Orients.** Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen an hervorragender Stelle einen Artikel, in dem die Bedeutung der einzelnen Bevölkerungsteile Palästinas für die ökonomische Entwicklung des Landes dargestellt wird. Es heißt u. a.: „Wir stehen augenblicklich vor sehr wichtigen Entscheidungen. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß die Import- und Exportfähigkeit Palästinas in dem Maße abnehmen wird, in dem die Herrschaft der Araber zunehmen wird. Da nun die Bedeutung Palästinas für den Handel europäischer Staaten an sich nicht gering ist und durch weitere Hebung der Zivilisation und der Kultur des Landes ganz beträchtlich gesteigert werden kann, so ist die Lösung der zionistischen Frage heute eine Frage von großem Interesse für diejenigen Staaten, die auf den Austausch von Waren mit dem durch die kriegerischen Zustände ja immer noch ganz verschlossenen Orient Wert legen.“

**Der Anteil Transjordaniens an den Zöllen.**

Wie das arabische Blatt „Al Sabah“ berichtet, ist zwischen der Verwaltung von Transjordanien und der Regierung von Palästina ein Übereinkommen über den Anteil Transjordaniens an den palästinensischen Zolleinnahmen getroffen worden. Hiernach wird Transjordanien ein Betrag von 28000 bis 30000 ägyptischen Pfund für das Jahr bewilligt, der jeweils entsprechend dem Gesamtzollaufkommen Palästinas bemessen wird.

**Palästinensischer Orangenexport nach Ägypten.** Das ägyptische Ministerium für Landwirtschaft hat in einem Handelsbericht an die palästinensische Regierung hervorgehoben, daß die von der jüdischen Kolonie Petach Tikwah nach Ägypten ausgeführten Orangen ihren Bestimmungsort in tadellosem Zustande zu erreichen pflegen. Das Ministerium führt diesen Umstand auf die sachgemäße Behandlung der Früchte zurück, die dem großen Exporthaus der Kolonie dauernde Geschäftsverbindungen in Ägypten gesichert habe.

**Förderung des Tabakbaus.** Aus dem letzten Monatsbericht des Landwirtschafts-Departements der palästinensischen Regierung geht hervor, daß bisher 63 palästinensische Dörfer und Kolonien Tabaksamen aus den Regierungsbeständen kostenlos empfangen haben. Die Regierung will das gegenwärtige Verteilungssystem beibehalten und hofft, den Tabakbau in Palästina schnell entwickeln zu können. Die verteilten Tabaksorten sind türkischer und syrischer Herkunft und werden mit genauen Anbauinstruktionen an die Kolonisten verteilt.

**Amerikanische Automobil-Gesellschaft für Palästina.** Unter der Firma „Palestine Motor Company“ wurde in New York eine Gesellschaft zur Verbesserung des Automobilverkehrs in Palästina gegründet. Das Aktienkapital des neuen Unternehmens beträgt vorläufig 100000 Dollar. Ende April soll der erste Automobiltransport nach Palästina abgehen; späterhin will die Gesellschaft in palästinensischen Städten eigene Werkstätten errichten, in denen aus Amerika importierte Autoteile aufmontiert werden sollen. Zu den Gründern der Palestine Motor Company gehören hervorragende amerikanisch-jüdische Kaufleute, darunter auch Automobilfabrikanten. — In Palästina bestehen bereits drei Automobilgesellschaften, die aber den Verkehr während der Touristensaison kaum bewältigen können.

Gro  
schri  
del,  
niern  
Spit  
Wod  
daß  
derse  
webt  
sind  
schlin  
steler  
hier  
Auftr  
ausge  
fach  
die A  
sehr  
träge  
ganz  
Die Li  
beson  
Rückst  
herein  
neue  
zu sch  
sind  
auf bö  
V  
ist heu  
rückge  
glaube  
freiblei  
spröche  
schlech  
ten Lie

D  
letzen  
Die rus  
liches V  
schaft w  
scheidu  
Am Frei  
sein Un  
Verfügu  
russisch  
unter d  
1921 un  
Kosten  
Klage e  
her nach  
Rauchw  
29. Mär  
gung, z  
aus Am  
die erste  
sehr gut  
wird no  
Ereignis  
Ein  
nen, so



# Leipziger Handelsdienst

## Textilwaren

Über die Lage des Elberfelder Gardinen-Großhandels schreibt man der „Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie“: Der Gardinen-Großhandel, der sich in der Regel auch mit der Konfektionierung besserer Stores und Gardinen mit echten Spitzen und Fileteinsätzen befaßt, hat in den letzten Wochen eine so rege Nachfrage beobachten können, daß es in den allermeisten Fällen nicht möglich war, derselben gerecht zu werden. Die Hersteller der gewebten Gardinen in den einfacheren Ausführungen sind mit ihren Lieferungen im Rückstande. Noch schlimmer aber liegen die Verhältnisse bei den Herstellern der echten Spitzen und Einsätze. Man hat hier in vielen Fällen noch erhebliche Rückstände aus Aufträgen, die schon im vergangenen Jahre hätten ausgeliefert sein müssen. Dazu kommen noch vielfach Forderungen nachträglicher Preisaufschläge, da die Arbeitslöhne gerade bei diesen Handarbeiten sehr erheblich in die Höhe gegangen sind. Neue Aufträge können deshalb bei diesen Artikeln nur zu ganz freibleibenden Preisen untergebracht werden. Die Lieferung echter handgeklöppter Spitzen scheint besondere Schwierigkeiten zu machen, denn die alten Rückstände dieses Artikels sind fast überhaupt nicht hereinzubekommen, und manche Fabrikanten lehnen neue Aufträge auf diese Spitzen ganz ab, weil sie zu schwer Arbeiter dafür finden können. Außerdem sind die Löhne so enorm hoch, weil mau vielfach auf böhmische Arbeiterinnen angewiesen ist.

Wie sich das Geschäft weiter gestalten wird, ist heute noch garnicht abzusehen. An einen Preisrückgang scheint man in absehbarer Zeit nicht zu glauben, denn man kauft auf lange Fristen und zu freibleibenden Preisen. Überall herrscht eine ausgesprochene Warenknappheit und Etamines sind ebenso schlecht zu haben und auch nur mit so ausgedehnten Lieferfristen wie Einsätze und Spitzen.

## Rauchwaren

### Die russische Auktion

Der Leipziger Rauchwarenmarkt hat in den letzten Märztagen eine spannende Woche durchlebt. Die russische Auktion und ihr provisorisches gerichtliches Verbot auf Betreiben einer dänischen Gesellschaft war in aller Munde. Nunmehr ist die Entscheidung gefallen: Die Auktion findet doch statt. Am Freitag, den 24. März hat das Landgericht Leipzig sein Urteil dahin verkündet, daß die einstweilige Verfügung aufgehoben und die strittige Ware als russisches Staatseigentum anerkannt wird. Sie fällt unter das deutsch-russische Abkommen vom 6. Mai 1921 und darf nicht beschlagnahmt werden. Die Kosten werden der dänischen Gesellschaft, die die Klage erhoben hatte, auferlegt. Die Auktion hat daher nach den neuen Dispositionen der Leipziger Rauchwarenlagerhaus-G. m. b. H. am Mittwoch, den 29. März im Krystallpalast begonnen. Die Beteiligung, zumal auch aus dem Auslande, insbesondere aus Amerika, ist außergewöhnlich stark. Gleich für die ersten zum Angebot kommenden Artikel wurden sehr gute Preise erzielt. Das Resultat der Auktion wird noch besonders zu würdigen sein, da sie ein Ereignis auf dem Weltmarkt bedeutet.

Einige Preise möchten wir schon jetzt verzeichnen, so für Fehrrücken 200 bis 550 M., zubereitete

Nerze 1000 bis 4700 M., rohe Persianer 1000 bis 1800 M., rohe Weißfüchse von 4000 M. an aufwärts, rohe Breitschwänze 4500 M., rohe weiße Iltisse 350 bis 620 M.

Die Auktion fällt überhaupt mit einer Periode stärksten Geschäftsbetriebes in der deutschen Rauchwarenbranche zusammen. Entsprechend der abnormen Steigerung des Dollarkurses in den letzten Tagen befinden sich die Preise so gut wie sämtlicher Artikel in scharfer Aufwärtsbewegung, was den Handel wie auch die Verarbeiter veranlaßt, sich beschleunigt mit Ware einzudecken. In Leipzig rüstet sich bereits alles auf die nicht mehr allzuferne Rauchwaren-Ostermesse, die durch die Deutsche Pelzmodenschau besondere Bedeutung für die Pelzwarenindustrie erhalten wird. Der Zustrom von auswärtigen und ausländischen Einkäufern nach dem Leipziger Platze ist zur Zeit außergewöhnlich stark. Zum großen Teil kommt dies auf das Konto der russischen Auktion, deren nunmehr doch mögliches Stattfinden große Befriedigung ausgelöst hat. Zum andern Teil ist dies auf die jetzt allgemein günstige Marktlage zurückzuführen. Im Wildwarengeschäft dominieren weiter Füchse, im Kaningeschäft bewegen sich die Preise für beste Kürschner-Rohkanin wie auch für Sealkanin und Biberettekanin in aufwärts steigender Kurve.



General-Vertretung:

Grünwald & Co., Katharinenstr. 9, Tel. 21977

## Leder

Der deutsche Ledermarkt gehorcht im Augenblick derselben unregelmäßigen Marktgestaltung, in folge der schroffen Mark-Entwertung, wie der Rohhäutemarkt. Den Devisenkursen gemäß erhöhen sich die Preise fortgesetzt von Tag zu Tag, so daß besonnene Kaufleute sich mancher Besorgnis nicht erwehren können. Was weiter wird, ob ein großer Käuferstreik mit nachfolgendem Preisrückgang oder eine neue Katastrophenhausa in nächster Zukunft eintreten wird, weiß auch der beste Kenner des Wirtschaftslebens nicht vorauszusagen. Vorläufig hält die Nachfrage für Ledersorten aller Art sowohl für Fabrikationszwecke als auch für das Lederauschnittgeschäft noch weiter an, so daß man bei im Allgemeinen vorsichtiger Disposition doch noch einigermaßen arbeiten kann. Im mitteldeutschen Ledergroßhandel wurden in der vierten Märzwoche beim Verkauf aus erster Hand je nach Häutematerial, Qualität und Sortiment folgende Preise genannt: Zahmsohlleder und Vacheleder, Grubengerbung, in Hälften pro kg 165 bis 175 (unverändert) M., Zahmsohlleder und Vacheleder, Grubengerbung, in Kernstücken pro kg 205 bis 230 (unv.) M., Zahmsohlleder u. Vacheleder,

gemischte Gerbung, in Hälften pro kg 130 bis 150 (i. d. V. 125 bis 145) M., Zahmsohlleder und Vacheleder, gemischte Gerbung, in Kernstücken pro kg 195 bis 215 (i. d. V. 190 bis 210) M., Wildsohlleder, Grubengerbung pro kg 135 bis 155 (unverändert) M., Wildvacheleder, gemischte Gerbung pro kg 130 bis 145 (i. d. V. 125 bis 140) M., Riemenkernstücke pro kg 305 bis 325 (i. d. V. 300 bis 320) M., deutsche Vacheseiten pro kg 115 bis 135 (unverändert) Mk., Wildvacheseiten pro kg 90 bis 115 (i. d. V. 85 bis 110) M., deutsche Vachehälse pro kg 135 bis 155 (i. d. V. 130 bis 150) M., Wildvachehälse pro kg 100 bis 130 (unverändert) M., braune Fahlleider I pro kg 205 bis 230 (unverändert) M., Blankleder, in Hälften, braun und schwarz pro kg 170 bis 200 (unverändert) M., braune Kipse pro kg 155 bis 195 (unverändert) M., Rindbox I pro Quadratfuß 50 bis 60 (unverändert) M., Boxcalb I pro Quadratfuß 72 bis 77 (unverändert) M., Chevreaux I pro Quadratfuß 72 bis 82 (i. d. V. 70 bis 80) M., Robschevreaux pro Quadratfuß 40 bis 47 (i. d. V. 38 bis 45) M., Möbelleider pro Quadratmeter effektives Maschinenmaß 610 bis 660 (unverändert) M., Koffervachetten pro Quadratmeter effektives Maschinenmaß 500 bis 560 (unverändert) M.

## Häute

Die überraschend starke Befestigung der Devisen — eine Folge der neuen Komplikation des Reparationsproblems — hat die Versteifung des deutschen Häutemarktes weiter beschleunigt. Die Preise ziehen scharf an, was auf der mitteldeutschen Auktion in Leipzig am 21. März stark zum Ausdruck kam. Hier erzielte das Thüringische Gefälle, unköpfige Ware, pro Pfund, folgende Preise: Ochsen, leichteste 43.— M., leichte 42.30 M., mittelschwere 36.45 M., schwere 38.45 M., überschwere 32.30 bis 34.15 M.; Bullen, leichteste 43.80 M., leichte 45.95 bis 46.10 M., mittelschwere 33.50 M., schwere 32.30 M., überschwere 31.— M.; Kalben, leichteste 49.80 M., leichte 49.95 bis 50.— M., mittelschwere 36.45 bis 40.— M., schwere 37.— M., überschwere 35.85 M.; Kühe, leichteste 43.20 M., leichte 36.— M., mittelschwere 35.95 bis 37.20 M., schwere 34.85 bis 36.25 M., überschwere 35.70 M.; Robhäute pro Stück, kleine 451.— M., mittelgroße 752.— M., große 1188.— M. Der gleiche Grad von Festigkeit und Steigerung trat auch auf der Badischen Zentralauktion zutage, deren diesmonatlicher Termin am 23. März in Karlsruhe war. Gegen das Monatsende war die Württembergische Auktion am 29. März in Stuttgart zu beachten. Gleich den anderen Warenmärkten steht auch das Häutegeschäft vorläufig weiter im Zeichen des Dollarkurses.

## Leipziger

### Metall- und Rohproduktenbörse

Infolge des Tiefstandes der Mark und der starken Verteuerung des verfügbaren Materials hat sich die Lage des Metall- und Rohproduktenmarktes gegen Monatsende sehr versteift. Besonders gesucht sind Rohstoffe für die Papierfabrikation, eine Branche, in der die Preissteigerung für die Allgemeinheit besonders empfindlich ist.



# Gey-, Bob-, Beckmann-, Herkules-Autos

Gen.-Vertr.:

GEORG ANDERS / LEIPZIG-SÜD / Scheffelstraße 24

Fernsprecher 35376 u. 35938



## Ohne Bewilligung.

Erzählung von Leopold Kompert s. A.

(8. Fortsetzung)

„Gut,“ rief Jaikew, „in vierzehn Tagen machen wir Hochzeit und wenn auch ohne Bewilligung.“

Kann man nach vierzehn Jahren auch etwas anderes anfangen? Die Eltern des alten Brautpaares hatten gegen diese Selbstbewilligung auch nichts einzuwenden, nach zweimal sieben Jahren läßt man schon die „Familianten“ fahren. Die Hochzeit ward auf den Lag Bomer \*) festgesetzt.

Die Hochzeit wurde nicht in der Gemeinde, sondern auf einem Dorfe gehalten, weil man jede Öffentlichkeit vermeiden mußte. Es wurden nur soviel Gäste dazu geladen, als man nötig hatte, um ein Minjan (zehn Personen) herauszubringen. Es ging überhaupt ohne alles Gepränge dabei zu. Die Chuppe oder der Traghimmel, worunter die zwei getraut werden sollten, wurde nicht unter freiem Himmel, sondern in der Stube aufgerichtet, und da sprach ein armer Rebbe\*\*), weil der Kreisrabbiner als öffentliche Standesperson sie nicht vermählen durfte, den Segen über den alten Jung' und seine Braut.

Bei dem großen Hochzeitsmahl, das darauf folgte, war die junge Frau besonders traurig. Unter der goldenen Haube, mit der sie früher zum Zeichen, daß sie nun nicht mehr zu den Mädchen gehörte, bedeckt war und deren Fransen ihr tief in die Augen hingen, rannen heiße Tränen hervor. Es kränkte die Arme, daß sie so heimlich und hinter aller Welt ihre Hoch-

\*) Die sieben Wochen zwischen dem Pessach (Ostern) und Schebuoth (Wochenfest) haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „Fasten“ nach dem Aschermittwoch. Jede Art Lustbarkeit wird aus Scheu vor der Einwirkung gewisser böser Kräfte, die um diese Zeit walten, unterlassen. Nur der dreiunddreißigste Tag ist davon ausgenommen; da fallen Hochzeiten und sonstige Unterhaltungen vor. Dieser Tag heißt Lag Bomer oder auch Schülerfest.

\*\*) Nach talmudischer Ehegesetzordnung innerhalb des Ghettos vollkommen göltig.

zeit haben mußte, als hätte sie, Gott behüt! früher etwas „angestellt“.

„Sei still, Resel“, flüsterte ihr der weit lustigere Jaikew zu, „ich hab' dich auch ohne Bewilligung gern“.

Am andern Tage war aber Jaikew Lederer ganz selig — zu seinem Glücke fehlte nicht einmal — die „Bewilligung“.

„Verstummt war“, sagten wir, das Jonteflied auf seinen Lippen, dafür zuckte darauf ein bitterer Schmerz, der sich sogar bis in die Augen zu erstrecken schien — verschwunden war das lächelnde Cholemoedegesicht.

Wißt ihr nun, warum Jaikew Lederer den Mädchen und Jungen, die zur „Bne Zionprüfung“ gingen, so lange nachblickte? warum er sein Kind so stürmisch bei der Hand nahm und es mitführte? woher seine plötzliche Wandlung?

Der Mensch betrübt sich oft maßlos über ganz unbedeutende Dinge, die ihm bei kälterem Blut oft ebenso lächerlich erscheinen. So hätte Jaikew Lederer sich eigentlich aus dem Schimpf des Rothhaarigen nichts machen sollen, denn sein Kind war doch „ehrllicher“ Leute Kind, wenn auch ohne — Bewilligung!

Vielleicht war es eine dunkle Ahnung, die ihn plötzlich wie ein Räuber überfiel, daß der eben gehörte Schimpf nur die Unterlage eines weit größeren Unheils sei.

Mittags, als Jaikew Lederer mit Weib und Kind bei Tisch saß, klopfte es an die Türe, und auf das „Herein“ trat der „Magistratspolizei“, einen Zettel in der Hand, in die stille Behausung. Wer kennt nicht aus eigener Erfahrung den Schrecken, der von der exekutiven Gewalt ausgeht? Jaikew Lederer und sein Weib waren blaß wie der Tod geworden.

Die eingetretene „Polizei“ war übrigens eine alte Bekanntschaft von Jaikew; sie hatte ihm immer die „Zustellungen“ und „Abfertigungen“ vom Magistrate zugebracht und dafür, so traurig gewöhnlich der Inhalt war, etwas in die Hand bekommen. Die Polizei grüßte bei ihrem Eintreten auch ganz familiär und entledigte sich ihres Auftrages nicht in jener bärbeißigen Weise,

die schon mit der Kralle nach einem greift, wenn man noch zehn Schritte vor ihr steht.

„Jaikew Lederer,“ sagte sie, indem sie ihm eine „Zustellung“ überreichte, „Ihr müßt Euch Dienstag früh Schlag neun Uhr aufs Rathaus stellen. Ihr seid vom Herrn Bürgermeister vorgeladen.“

„Wer? Ich?“ fragte Jaikew mit jener lächelnden Unsicherheit, wie sie die Angst erpreßt, „was will der Bürgermeister von mir?“

Die Polizei entschuldigte sich, daß sie diese Frage nicht beantworten könne, und setzte sich währenddem ganz breit an den Tisch hin, als wolle sie sagen: wenn ich will, so habt ihr das alles nicht! Resel verstand diese stumme Sprache der ausübenden Gewalt, sie schnitt sogleich ein großes Stück „Jontef“kuchen ab und stellte es ihr, wie einen schuldigen Tribut, hin. Mehr und weniger schmeicheln wir ja alle der „Gewalt“, Resel wollte sie mit einem Stücke Kuchen kirren!

Im Angesichte der essenden Polizei hatte Jaikew eine mühsame Fassung erheudelt; kaum war sie aber fort, so stieß er Gabel und Messer von sich und bedeckte sich mit beiden Händen das Anlitz.

„Weggeschrien,“ rief Resel, „was hast du angestellt, Jaikew? Du hast doch keinen Diebstahl gekauft?“

Zu jeder andern Zeit würde eine solche Frage, selbst von seinem Weibe, unfern Jaikew höchlichst aufgebracht haben, jetzt war sein Denken und Fühlen im Schmerz untergegangen.

(Fortsetzung folgt)

### LORE LANZ

Seidenschirme für Beleuchtungskörper nach eigenen und gegebenen Entwürfen

LEIPZIG  
Brüderstr. 1 / Tel. 13047

## G. Jentsch Nachf. - Juwelen u. Goldwaren-Fabrik

Reichsstr. 1886 19 LEIPZIG Katharinenstr. 2  
Fernsprecher 13048 Gegründet 1902

Anfertigung von Trauringen

Ankauf von Brillanten, Perlen, Edelsteinen, Platin-, Gold- und Silbergegenständen  
KEIN LADEN! KEIN LADEN!

## MENES-VERLAG / LEIPZIG / DITTRICHRING 1 / ZWISCHENSTOCK

Wichtig für Sammler von Graphik — Verlangen Sie unseren Prospekt!

Es sind erschienen: Mappenwerke in hervorragender Ausstattung und Einzelblätter von Max Schwimmer, Robert Kohl, Hans Soltmann usw. — In Vorbereitung sind Mappenwerke und Einzelblätter von Eugen Hamm u. Ed. Ein Schlag  
Besichtigung gern gestattet

## MENES-VERLAG / LEIPZIG / DITTRICHRING 1 / ZWISCHENSTOCK

# M Ö B E L

feinsten Genres

Möbelmagazin F. Rath  
Breitkopf-Strasse 3 / Fernsprecher Nr. 60594

### Literarisches Kabarett

#### Die Retorte

Pfaffendorfer Straße 4 (am Alten Theater)

allabendlich 8 Uhr

Auftreten erster Mitglieder der Leipziger Bühnen

u. a.

Lina Carstens

Marianne Kupfer

Marg. Anton

Hans Zeise-Gött

Agnes del Sarto

Eug. Wilms-Szendrei

Lutz Altschul

Karl Ekert

Fritz Reiff

ferner: O. Zimmermann, E. Weinert, Hanna Jantos, Erna Söllner, H. Dell.

Kartenvorverkauf: Theodor Althoff, Theaterkasse, Neumarkt, Tel. 19221  
Arno Wollner, Pfaffendorfer Straße 1, Tel. 8975.  
Coppius, Petersstraße 15, Telefon 2663.

Tischbestellungen: Telefon 2262 und 10325. ☉



# Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig: Keilstr. 4 - Telefon 10211

Der Jüdische Nationalfonds bezweckt den Erwerb von Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes

## Weitere Ergebnisse der Purimspende

### Purimspende

#### II. Ausweis

Ges. dch. Herbert Bartfeld: J. Bromberg, Frau Fuchs, M. Bartfeld je 50.—, L. Rismak, B. Storch je 20.—, Sklanewicz, Z. Kern, Sonnenschein je 10.—, Jakob, Sobelmann, N. N., E. Hepner je 5.—, zus. **240.—**.

Ges. dch. stud. Conitzer: D. Jackson 100.—, Heilbrunn, Zimet, L. Garfunkel, N. Jamschon, Isaak Kahn, Gebr. Pergamenter, Brodsky je 50.—, Paul Wieselberg, Manelis, W. Kapelner je 30.—, stud. Ptaschek, M. Landau, stud. Conitzer, stud. Graetz, M. Selinger je 25.—, Abr. Mittelmann, I. Strauber, Victor Armhaus, F. Weißberg je 20.—, stud. Fröhlich, S. Goldmann je 15.—, M. Dziubas, Teicher, Jacobowitsch, stud. Malbin je 10.—, zus. **815.—**.

Ges. dch. stud. Hans Fröhlich: Sal. Littauer, Josef Krzesny je 50.—, S. Pipersberg 36.—, S. Rotenstein 25.—, I. B. Mundstock 20.—, Frau Schulsinger, J. Feldmann, je 10.—, zus. **201.—**.

Ges. dch. Alfred Goldstein: Max Tannenbaum 100.—, Stammgäste bei Gerschonowicz 65.—, I. Heger, I. Blaid, S. Weiser, B. Bernstein, Bruno Bank, Berlin je 50.—, Rosenbaum 45.—, Herzenstein 40.—, D. Weisenfreund 30.—, Schmerler, O. Lipsker, B. Reicht, Thau, David Sidersky, Debora Tannenbaum, F. Spjelberg je 20.—, I. Steigmann, Klausner, Dr. A. Suhl je 10.—, P. Zollmann, Ch. Zimmermann, I. Flaschmann, Frau Loew, N. N. je 5.—, zus. **725.—**.

Ges. dch. Max Leschner: M. Sukin 100.—, P. Falek 25.—, Kalfuß 20.—, H. Preismann, I. Tepper, Leschner, H. Rubin je 10.—, zus. **185.—**.

Ges. dch. Toni Schwarz: Schapiro & Co., S. Wein je 100.—, Bernhard Landsberg, V. Tannenbaum, Tänzer, Tepper je 50.—, Suhl 30.—, P. Schwarz, I. Beer je 25.—, Parnaß 20.—, Rabb. Feldmann 18.—, Kalb 15.—, Brzezinski, Sukin je 10.—, Grünberg 6.—, Mandel, H. Wittmann, Grünbaum je 5.—, zus. **574.—**.

Ges. dch. Max Forschirm/Hermann Ebel: Familie Lehrfreund 100.—, D. Dzenzelski/Haber, Max Graf, N. N., Frau Hilsenrath, H. Spielmann je 50.—, L. Kirschner, S. T. Braude, L. Merkin, Lenczner, Frau Regina Hirsch je 30.—, Fink 25.—, Rabb. Dr. Felix Goldmann, I. L. Hepner, Ch. Tannenbaum, N. Perlin, F. Marmerstein, Frau Richter je 20.—, S. Kaplan, K. Bienenstock je 15.—, A. Markus, H. Altmann, A. Orel, A. Ulanperl, B. Sachsmann, H. Eichner, A. Wildau, M. A. Nussenow, Baschis, A. Reichenbach, G. Birnberg, A. Wilensky, Wank je 10.—, Dzialiner, I. Kreistmann, D. Weiser je 5.—, N. N. 3.—, zus. **823.—**.

Ges. dch. Else Lehrfreund: I. Schtyren 20.—, Abraham, B. Rabenbauer, S. Auswaks, H. Hilsenrath, M. Dodeles, Waltuch, I. Sprung, Adolf Bau, M. Krell, Widre je 10.—, H. Jedlitzki, A. Kainer, Koenigsberger, M. Schieber, Westreich, Schmerel je 5.—, div. 7.—, zus. **157.—**.

Ges. dch. Bernhard Oelberg: Josef Höningsberg, Dr. Feinstein je 50.—, H. Altberg, I. Badt je 30.—, I. Kuch, L. Bernstein, Rubin Wohl, H. Schwadron je 25.—, Berger, A. Rosenbaum, I. Abraham, Karl Reinsch, S. Urbach, Ch. Rosenzweig je 20.—, Stein, Sch. Buslik, M. Azderball, F. Kohn, Felber, N. N., Parnass, N. N. je 10.—, Tempel, E. Ostrogurski je 5.—, zus. **470.—**.

Ges. dch. Kalmann Friedmann: Herzl-Klub 100.—, Krauthammer 50.—, H. Selinger, I. Selinger, Trachtenberg, B. Ehrenreich je 20.—, S. Pollak 10.—, E. Salomon, K. Goldfaden je 5.—, zus. **250.—**.

Gesamtsumme M. **4440.—**.

(Weitere Veröffentlichung folgt.)

## Jüdischer Nationalfonds

Sammelstelle Leipzig

### 8. Spendenausweis für das Jahr 1922.

**Leipziger Hain:** Beim Jüd. Volksfest der Zionistischen Vereinigung Leipzig a. d. Namen der Wilnaer Künstlertruppe 2 B. 100.—, N. N. a. den Namen Hoffner u. Frau 1 B. 50.—, Siegelbaum dankt Wilh. Dubiner f. Bemühung 2 B. 100.—, Herzl-Klub Leipzig für verl. Wette bei Scheiner 1 B. 50.—;

**Rabb. Dr. Nobel-Gedächtnishain:** Familie Jacob Neumann 2 B. 100.—;

**Aus dem Leipziger Spendenbuch des Jüdischen Nationalfonds:** N. N. 2300.—, S. Münzer, Rotterdam 100.—, Streitsache Jacob Kohn-H. Kesten dch. G. M. Gildingorin 500.—, Siegmund Lehrfreund f. 1 N. F. Kalender 20.—, Ruwen Itzigsohn 20.—, I. Akawie 15.—

**Büchsenleerung:** Herzl-Klub 75.—, M. Lehrfreund 91.50 u. 100.— poln. Mark, Kremener u. Co. 197.—.

**Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 3716.50**

**1. u. 2. Ausweis der Purimspende Mk. 17727.—**

**Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 66615.65**

**Berichtigung z. Ausweis Nr. 7 vom 24. März 22**

Es muß heißen: Heinrich Freimann 10.—.

### N.-F.-Büchsenleerung im Dez. 1921.

(4. Fortsetzung.)

16. Bez. (dch. M. Leschner): Schlanger 10.—, H. Firsichbaum 13.—, O. Petruschka 17.75, W. Sigall 10.—, F. Schreier 2.65, M. Tager 74.—, Forschirm 13.—, Frau Baron 6.20, J. Stern 9.65, Ch. Menasche 100.—, J. Mansbach 12.65, N. Binfeld 6.—, S. Sussmann 30.—. 13 Büchsen 304.90.

17. Bez. (dch. Kanner/Klar): H. Dormann 10.—, W. Anstreicher 39.—, J. Sternheim 25.15, A. Schächter 10.70, M. Lipschütz 17.50, Klausner 5.15, Ch. Holzer 5.—, M. Landerer 16.50, Rosenbaum 60.—, Musnik 7.85, Epstein 10.—, J. Flam 36.—. 12 Büchsen 242.85.

18. Bez. (dch. Katzmann/Wiener): S. Berkower 4.15, H. Selinger 10.—, J. Selinger 10.—, Zionistische Ortsgruppe 65.80, Jüdische Lesehalle und Bibliothek 60.15, H. Kreistmann 48.25, S. Pollak 10.15, E. Salomon 24.60, Jüdisches Volksheim 9.35, E. Kestenbaum 22.80, Trachtenberg 8.75, Hartmann 3.20, Ruschnewsky 12.—, J. Katz 10.—, J. Kallmann 22.55, B. Ehrenreich 3.30, Krauthammer 14.80, K. Goldfaden 30.—. 18 Büchsen 369.85.

19. Bez. (dch. Katzmann/Morgenstern): S. Morks 7.40, Frau Sigall 9.—, Katzmann 18.20, S. Marschak 15.—, S. Süssermann 14.95, Grünfeld 16.40, S. Schapiro 5.—, Frau Weingarten 12.35, Frau Färber 6.10, E. Scharf 9.—, O. Heller 18.—, J. Zucker 8.—, D. Rubin 15.40, H. Wiener 21.90, Eibenschütz 14.75, J. Alkan 16.—. 16 Büchsen 207.45.

20. Bez. (dch. Gildingorin): M. Reig 15.60, A. Lipper 29.75, Baldermann 15.50, Rabb. Feldmann 15.—, M. Tannenbaum 5.80, M. Glukim 9.60, S. Eisenberg 34.20, O. Ebel 18.45, J. Klausner 11.15, Blumenkranz 4.—, J. Kort 10.25, B. Altberg 25.—, M. Petruschka 26.—, W. Dubiner 60.50, Garfunkel 7.—, Stimmler 30.70, Weigler 20.—. 17 Büchsen 338.50.

21. Bez. (dch. Markus-Gildingorin): S. Schmulewitz 38.25, I. B. Sachs 51.05, R. Rabinowicz 5.—, J. Schütz 10.40, Kaffee Kanarek 12.05, M. Rubin 15.90, Kaffee Radziwiller 5.70, M. Fisch 48.75, Wagenberg 2.—, M. Ganopolski 8.10, M. Verständig 9.65, Gleitmann 15.—, T. Kernkraut 10.—, W. Ober 6.30, Berta Ritwo 10.—. 15 Büchsen 248.15.

(Weitere Veröffentlichung folgt.)

## Conrad & Consmüller

•Dittrichring 27 • Telefon 20644

Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

Größte Auswahl der neuesten Tapetenerzeugnisse

## Höhere Israelitische Schule

Sonntag, den 2. April mittags 12 Uhr

findet im Großen Saale des Centraltheaters  
im Anschluß an die ABITURIENTENENTLASSUNG die Feier des

### 10jährigen Bestehens

und der vom Kultusministerium verliehenen

Berechtigung zur selbständigen Abnahme der Reifeprüfung statt.

Die Freunde und Gönner unserer Anstalt sind hierzu herzlich eingeladen. Die Feier beginnt pünktlich, es wird deshalb um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Im Namen des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums  
Der Direktor: Rabb. Dr. Carlebach

## Josef J. Leinkauf A.-G. Intern. Transporte

Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28 • Tel. 28451, 10054

Eigene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buchs, Bruck-Leitha, Chiasso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein, Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oderberg, (Bohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach-Inn, Stuttgart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brod a. Save, Koprivnica, Novisad, Osijek, Vukovar, Zagreb.

## M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 3008

Buchhandlung

Telefon 3008

### Großes Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken  
Ritualien :- Goldstickereien :- Radierungen  
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke

כשר של פסח  
Offeriere  
**Selterwasser**  
**Slivovitz**  
**Weine**  
Bestellungen bitte ich mir  
rechtzeitig aufzugeben  
**A. Weigler, Leipzig**  
Tauchaerstr. 22 \* Telef. 24960

Sonnabend, den 8. April, abends pünktlich 7.45 Uhr  
GEMEINDESYNAGOGE, GOTTSCHEDSTR. 28  
**Synagogen-Konzert**

veranstaltet vom Synagogen-Chor der Gemeindegynagoge  
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. RETTICH  
Männer-, Frauen- und gemischte Chöre / Kantor-, Orgel- u. Cello-Soli  
Werke von Sulzer, Lewandowski, Berggrün, Birnbaum, Rose, Lampel  
Eintrittskarten zu 5-50 Mk. in den Kaufhäusern Althoff, Brühl, Ury Gebr., bei  
C. A. Klemm, Neumarkt 26, M. W. Kaufmann, Brühl 8 u. Gemeindeamt Lohrstr. 10

**Bekanntmachung!**

**Restauration**  
zur **Humboldt-Ecke**  
besitzt die Aufsicht des  
**Herrn Atlas**  
Schames a. D.

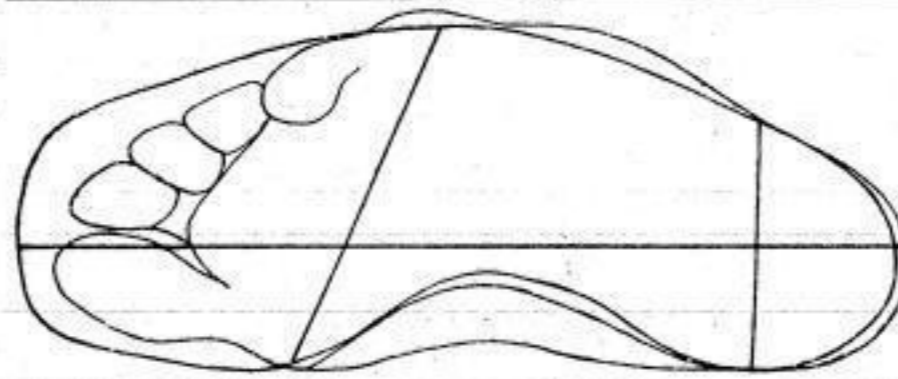
**Einkauf!**

von getrag. Kleidern  
Schuhen, Wäsche aller  
Art. Komme auf Be-  
stellung ins Haus  
**Neugut**  
Seeburgstraße 25 (Laden)

**Braune Filboten**  
Telefon 13 613

**ZU FESTLICHKEITEN**  
Verleihe rituelle Tafelgeschirre,  
Gläser, Bestecke  
Verkauf sämtlicher  
Haus- und Küchengeräte  
**ROSA WOLFF**  
Frankfurter Straße Ecke  
König Johannstr. 2  
Telefon Nebenstelle Nr. 10135

Schokoladen-  
haus **Northorn** Plauensche-  
Str. 3-5  
Tel. 5701 3 Min. v. Hauptbhf.  
„Empfehlenswertes Spezialhaus“ Günstiger Rabatt f. Wiederverk.



**A. THIEM**  
Ranstädter  
Steinweg 47  
Werkstatt  
für normale  
und ortho-  
pädische  
Fuß-  
bekleidung.

**Damen- und Herren-Frisier-Salons**

Werkstatt für modernen Haarsatz :—: Parfümerien: Toilette-Artikel  
**Eduard Neubauer, Nordstraße 17**

Bitte genau auf Nr. 17 zu achten :—: Fernsprecher Nr. 15671

**Rosental - Casino**  
Rosentalgasse 8-10  
Neu eröffnet und völlig  
neu hergerichtet  
Angenehmer Aufenthalt  
Zivile Preise  
Sonnabend und Sonntag Konzert  
Säle und Vereinszimmer für Familien-  
und Vereinsfestlichkeiten mit separatem  
Raum für eigene rituelle Küche  
hält bestens empfohlen  
**EMIL GLASER** [10]

Jedes Buch  
und jede Zeitschrift  
Papier- u. Schreibwaren  
liefert preiswert  
**Georg Sperling**  
Buch- und Papierhandlung  
**Leipzig, Lohrstraße 2**

**Königsplatz-  
Parfümerie-Drogerie**  
Apotheker Richard Hartmann  
**Ecke Peterssteinweg**  
Fernruf 27362  
**Feinste Parfümerien  
Seifen u. Toiletteartikel  
nur erster Firmen**

**Medizinisches Warenhaus**  
G. m. b. H.  
Fernspr. 24010 Gottschedstr. 25  
Sämtliche Artikel z. Kranken-  
Wochenbett- u. Babytlege  
Gummiwaren-Verbandstoffe  
Bidets und Spülapparate  
**Vorteilhafte Preise**

**Gas- und elektr.**  
Speisezimmerkronen, Salon-  
kronen, Tischlampen, Zug-  
lampen, Ampeln werden in  
unserem Ausstellgs.-Lokal  
billig abgegeben.  
**Reichsstraße 15**

**NÄHMASCHINEN**  
in unübertroffener Güte  
**P. METH**  
FRANKFURTER STRASSE 22  
FERNRUF 4979  
Ersatzteile und Reparaturen  
**Ausführung sämtlicher  
Malerarbeiten**  
Werkstatt f. feine Lackierungen  
**Theodor Quaas, Malermstr.**  
Kolonnadenstraße Nr. 28. Telefon 10240

*Kindertwagen-Kindermöbel-Morbübel*  
  
**Adolph Michalsky**  
Leipzig  
Ranstädter Steinweg 14 II

**Elegante  
Herren- u. Damen-  
Garderobe**  
nach Mass  
**Reichhaltiges Stofflager**  
**Franz Schaludeck**  
Frankfurter Strasse 11

**Adolf Förster**  
**Leipzig**  
Querstraße 26-28  
Telefon 9218, 4475, 3265  
**Metallabfälle**  
**Metallrückstände** (8)

**MÖBEL**  
zu bekannt  
billigsten Preisen  
**R. FACKLAM**  
Humboldtstr. 14 / Tel. 10095  
**Adolf Briel Nachf.**  
Inh. Paul Michaelis, Buchbindermstr.  
Frankfurter Str. 9 gegüb. Funkenburgstr.  
Büro- und Schulbedarfs-Artikel  
Eigene Buchbinderei  
Preiswerte Ausführung sämtlicher  
Druckaufträge  
Geschäftsbücher  
Spezialität Liebhabereibände

Neue geschliffene  
**Gänse-Bett-  
federn und  
Daunen**  
Garantiert staubfrei  
vorzügl. Füllkraft  
Brachtfert. Fed.-Bett-Inl. Stofffert. Inl.  
Für Wiederverkäufer besondere Preise  
Einkauf von rohen Federn aller Art  
**N. L. RIESS**  
Ranstädter Steinweg 35 — Tel. 9964  
Dampf-Bettf.-Rein.-Des.-Anst. m. el. Str.

**Vogelpohl & Lippold**  
Spezialgeschäft für Damenmoden  
Hainstraße 10 II (Fahrradst.)  
Österr. Maßhaus  
Kein Laden  
Empfehlen: Mäntel, Kostüme,  
Kleider, Blusen in einfacher  
und eleganter Ausführung

**Zahn-Praxis**  
**Rich. Borgsdorf**  
Ranstädter Steinweg 14 II Näh. Fleischerpl.  
Institut für Zahnleidende  
Umarbeitungen und Reparaturen  
an Gebissen schnellstens  
Sprechzeit 9-1, 3-5; Sonntags 10-12 Uhr  
Bei Voranmeldung jederzeit

**Chokoladen u. Confitüren**  
erster Firmen  
empfiehlt  
**Max Flöter**  
Frankfurter Str. 29 : Tel. 16045